

Predigt zum 2. Sonntag in der Osterzeit 2022
Schalom – Wohlergehen und Frieden
Joh 20, 19-31

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde,

Auch wenn wir alle als „**nachösterliche Menschen und Christen**“ von der Auferstehung gehört haben und diese, sofern wir uns als gläubige Christ*innen selbst definieren, doch als Kern unseres Glaubens begreifen und bekennen dürfen und können. In jeder Messe ist es ja zu hören:

„Wir preisen deinen Tod, wir glauben, dass du lebst, wir wissen, dass du kommst zum Heil der Welt! ...“

Es ist sehr wohltuend, diesen Liedruf in jeder Messe zu hören und sich von seinem Optimismus ergreifen zu lassen. In der Coronazeit darauf verzichten zu müssen, habe ich stets als sehr deprimierend empfunden, da ich diesen Ruf immer sehr bewusst und hoffnungsvoll mit der Gemeinde teile, mich dabei selbst als Teil der Gemeinde, die sich der Nähe des Auferstandenen bewusst ist, erfahren darf.

Wenn wir also am 2. Sonntag in der Osterzeit den Jüngern als „**verängstigte Kleingruppe**“ begegnen, die sich nur hinter verschlossenen Türen zu treffen wagte, obwohl die Botschaft vom Auferstehen und Erscheinen des Gekreuzigten längst ihre Runden machte, dann sollten wir vielleicht ahnen können, **dass der Glaube eben nicht nach der Kreuzigung plötzlich vom Himmel gefallen ist**, dass es bis heute gut ist, sich viel Zeit für dieses zentrale Geheimnis des Glaubens zu nehmen, wenn man dies denn will und kann! Die Liturgie, die uns in 40 Tagen zur Himmelfahrt führt und nach 50 Tagen zum „**pfingstlichen Aufbruch**“ einlädt, zeigt hier ihre in Jahrhunderten gewachsene und gereifte „**theologische und anthropologische**“ Klugheit.

Die Zweifel des Thomas sind auch die Zweifel der Jünger*innen zur Zeit des Entstehens dieses Textes und bis in unsere Tage.

Wenn dieser den Blick auf die Wunden werfen, diese gar berühren möchte, dürfen wir da mit allen Sinnen mitgehen, unsere eigenen Zweifel und Verwundungen mit ins Spiel bringen. Uns selbst mutig allen Wunden des Lebens zuwenden, das für österliche Menschen nicht dem Untergang geweiht, sondern für die Zukunft in Gott bestimmt ist. Im Auferstandenen ist der neue Himmel und die neue Erde schon zu erfahren. **Dennoch gilt:**

Nicht Auferstehung und Motivation begleiten viele Menschen unserer Tage, sondern es sind die Wunden, das Ringen und Suchen nach Hoffnung, nach Leben und Gott selbst, da auch wir uns gerne aus einer Welt zurückziehen wollen, die voller Leid, Krieg und Scheitern ist.

Unsere Sehnsucht nach einer „**bevollmächtigten Stimme**“ die uns aus unseren Zimmern und Rückzugsorten herauszurufen vermag, wächst angesichts des Krieges vor der Haustüre offensichtlich in immer kürzeren Abständen.

Wie groß die **Vollmacht der Befreiung** angesichts der abgrundtiefen „Traumatisierung“ der Jünger sein musste, zeigt der Evangelist, indem er die Jünger nach acht Tagen immer noch hinter verschlossenen Türen lässt, da sie scheinbar trotz ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen **nichts begriffen und gespürt haben**. Sein Friedenszuspruch ist von ihren Seelen und Herzen scheinbar wirkungslos abgeprallt.

Die Liebe und das Erbarmen Gottes konnten in die Dunkelheit ihrer Trauer noch nicht vordringen. Jeder kennt dies, wenn er schon einmal selbst in die Abgründe einer Depression und tiefen Verzweiflung gefallen ist. **Da können tausend Sonnen am Himmel stehen, die trauernde Seele sieht davon nicht eine.**

Ich meine, dass wir Jesus und Thomas hier als „Seelenverwandte“ erkennen sollten, anstatt den Unglauben alleine Thomas vorzuwerfen! Nur Menschen, die sich den Wunden des gelebten Lebens, der gescheiterten Liebe mit allen ihren Kräften und Zweifeln zu nähern wagen und hoffen, werden am Ende so sensibel, dass der Heilungsprozess, das Erbarmen und die Liebe, die der Auferstandene zu bieten hat, sie völlig umwirft und verändert. Während Jesus die mutige, grenzenlose Liebe Gottes verkörpert, die uns leidenden und verwundeten Menschen einen Zugang zum Erbarmen Gottes schafft, auch wenn wir noch alle Türen und Fenster geschlossen haben, zeigt uns der Evangelist in der Person des Thomas, dass wir Menschen uns Gott mit allen unseren Zweifeln und Ängsten **dem „Verwundeten Herrn“ nähern können**, selbst wenn wir diesen nicht vor Augen haben. Denn Thomas ist hier nur ein kurzer Moment des Weges, den Gottes Friede einschlägt, um unsere Herzen zu erreichen.

Der Dialog, den der Auferstandene mit den Jüngern und besonders mit Thomas führt, soll uns als Hörer auch heute befähigen, die Wunden des Herren in der Schöpfung und jedes bedrohten Menschen, ja jeder Kreatur zu erkennen. Schalom, ein allgemeiner Friede zwischen Menschheit, Gott und Schöpfung werden erst dann möglich, wenn wir uns trotz aller Zweifel anrühren und verändern lassen, sobald wir die Wunden berühren und die Wunden uns berühren.

Der Sonntag der Barmherzigkeit, den wir seit einigen Jahren so kurz nach Ostern oder eben mitten in der „Ostererfahrung“ feiern, möchte doch gewiss eines erreichen: **Das Leben wird das letzte Wort haben, da alle Wunden heilen und der Tod entmachtet wird, wenn wir uns ihm, dem Auferstandenen nähern, die Fenster unserer Seelen öffnen, die Herzesstüren nicht mehr verschließen, sondern mit allen Sinnen begreifen, was dort am Kreuz und zuvor im Leben Jesu von der endlosen Liebe Gottes uns geschenkt worden ist.**

Es kann ein ganzes Leben brauchen mit allen seinen Höhen und Tiefen, um zu der Erkenntnis zu kommen: Der Herr ist wahrhaft auferstanden und er ist der Messias, der unsere Wunden zu heilen vermag. 40 Tage oder 50 Tage oder eben 99 Jahre, das spielt dann keine Rolle, wenn wir es nur erfahren, den Übergang von der Dunkelheit

ins Licht, das Öffnen der Fenster und Türen, hinter denen wir uns nicht selten selbst gefangen halten. Warum nicht heute damit beginnen – Schauen Sie doch mal aus allen Fenstern, die ihr Haus hat? Gehen Sie mal durch alle Türen nach Draußen. Was sehen und erfahren Sie da in dieser wunderbaren Zeit jetzt im Frühling? Überwinden wir unsere Ängste! Lassen wir auch angesichts Corona doch wieder Berührungen zu, damit wir an Leib und Seele gesunden können, nicht nur in dieser Welt, sondern für alle Ewigkeiten!